

Letzte Vorlesung im Baggerloch

FH-Studenten begeisterten sich für Hausboot-Urlaub

Stralsund/Hafen/Drigge. *Wir wollten nicht nur in der Vorlesung etwas darüber hören, sondern es auch selbst in der Praxis erfahren: Wie es ist, mit einem Hausboot Ferien zu machen.*

Aufmerksam geworden sind wir 26 FH-Studentinnen und -Studenten im Fach „Seetouristik – Tour & Cruise Operations“ durch statistische Angaben: Dass nämlich laut einer Studie 33 Prozent aller Deutschen gern einmal mit dem Hausboot verreisen würden und elf Prozent sogar stark daran interessiert seien; dass der Bekanntheitsgrad dieser Urlaubsform bei 68 Prozent liegt; dass 13,1 Prozent aller Männer sich für Hausbooturlaub begeistern. Weil sie dann mal Kapitän spielen können.

Am vergangenen Mittwoch startete unsere LTM (Leisure and Tourism Management)-Lehrveranstaltung an der Nordmole. Neben dem Service-Center von Kuhnle-Tours lagen die „Zope“ (12,80 Meter lang, 3,90 Meter breit, 85 Zentimeter Tiefgang) und die „Loitz“ (11,40 Meter lang), unser schwimmender Hörsaal für einen Nachmittag.

Nach Einweisungen durch die Hafenmeister René Sternke, Daniel Paasch, ihren Dozenten und „Zope“-Skipper, Dr. Peer Schmidt-Walther, sowie „Loitz“-Steuermann Thomas Chrusciel, einer von uns mit Bootsführerschein „Küste“, ging es an Bord. Wir staunten nicht schlecht über den Komfort, den die von außen relativ kleinen Boote doch bieten: zwei bis drei Schlafräume, zwei Duschen und Toiletten, Salon mit Rundumsicht, Aussen- und Innensteuerfahrstand sowie Kombüse.

Ernstes Vergnügen

Als die Verpflegung – diverse Salate, Getränke, Obst und Sandwiches, angerichtet von Maik Römer, „Aida“-befahrener Baar-Keeper – verstaubt war, wurden die Leinen gelöst und abging's mit rauschender Bugsee auf den Sund.

Der Kurs führte durch den Hafen, unter der Rügendamm-Brücke hindurch zum Baggerloch nach Drigge, wo die Boote sanft auf den Strand einer kleinen Sandzunge gesetzt und festgemacht wurden. Ein FKK-Bader schlang noch schnell sein Handtuch um die Hüften. Warum ein so gutaussehender Mann das denn täte, wollten wir wissen. „Vor so vielen hübschen Mädchen bleibt einem ja wohl nichts anderes übrig“, rief er freundlich winkend herüber. Man fühlte sich geschmeichelt. Plötzlich Aufregung: Hintermann „Loitz“ war in der schmalen, flachen Einfahrt wegen des starken Seitenwinds auf Grund geraten. Da hieß es nur noch: aussteigen und schieben.

Die Pause danach hatten wir uns nach diesem „Stress“ verdient. Baden, Fotografieren, Filmen (ab 23. Juni täglich um 9, 12, 15, 18 und 21 Uhr im FAS zu sehen), Essen und Trinken standen jetzt auf dem Programm. Aber nach dem Vergnügen holte uns, wie „angedroht“, doch noch der „Ernst des Lebens“ ein – die letzten Vorlesungs-Kapitel im Fach Seetouristik. Konzentriert waren wir bei der Sache, diskutierten und schrieben mit. Schließlich steht am Ende Semesters im Juli noch eine Klausur an. Ringsum Vogelgezwitscher und Blätterrauschen. Ein ungewöhnlicher Hörsaal. Nur ein neben den Booten elegant landender Schwan konnte uns kurzzeitig ablenken. Alkoholfreie Drinks in Backbord- und Steuerbord-Farben waren erlaubt. Und die Sonne lachte dazu vom blauen Himmel.

Kleine und große Schiffe

Einig waren wir uns alle darin, dass dies nicht nur die schönste Vorlesung war – Abenteuer inklusive -, sondern das Hausbootfahren auch eine optimale Urlaubsform sei. „Man ist unabhängig“, so Annett, „kann sich an frischer Luft frei bewegen und hat seine Ruhe“. Die

hohen Kosten müssen nicht schrecken, überlegte Julia, denn „wenn man mit mehreren fährt und sich die Miete teilt, ist das kein Problem mehr“. Zum Beispiel auch mal für eine Tagesfahrt. Bootsführerschein-Lehrgänge, sehr begehrt, bietet die FH, die sogar eine Segelboot-Flotte ihr eigen nennt, uns kostenlos an. Erste Erfahrungen in Sachen praktischer Seemannschaft konnten wir ja schon jetzt sammeln.

Als schließlich die 68 kW-Diesel wieder gestartet wurden, wären wir noch gern länger geblieben. Doch wollten wir auch nicht das WM-Spiel Deutschland-Polen im „Alten Fritz“ verpassen.

Während der Rückfahrt im gemächlichen 12 km/h-Tempo über die Versenkungsstelle der „Gorch Fock“, vor das Elternhaushaus von Franziska bis zur Steilküste von „Höhe 23“ und an der Volkswerft vorbei briste es von Norden so auf, so dass „Zope“ und „Loitz“ anfangen zu schaukeln. Einige juchzten, als Spritzwasser überkam und sie abkühlte. Franzi und ihre Ablöserinnen hielten derweil eisern Kurs auf den Eisbrecher „Stephan“, während ihre Kommilitoninnen das Echolot im Auge behielten. „Neben so einem großen Schiff kommt man sich doch recht klein vor“, gaben sie zu.

Vom Theaterschiff „Ursula B“ winkten die „Aida“-Sänger herüber. Zum Schluss drehten die beiden blau-beigen Boote noch eine Ehrenrunde vor der „Gorch Fock“, dem „Weißen Schwan der Ostsee“. Die Anlegemanöver rückwärts in ihre Boots-Parklücken klappten vorbildlich.

Als nach sechs Stunden wieder festgemacht wurde, konnten alle die Begeisterung, die in den Statistiken zum Ausdruck kam, nachvollziehen. Das war für uns ein voller Lernerfolg!

LTM-Studentinnen und Studenten (Fach Tour & Cruise) der FH Stralsund